

Erst ent:  
Dienstags, Donnerstags  
und Samstags.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mk.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Mk. 75 Pf. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinplatz-  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 4

Dienstag, den 9. Januar 1917

10. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Veranlagung der Besitzsteuer und der Kriegsteuer.

Auf Grund des § 52 Absatz 1 des Besitzsteuergesetzes und des § 26 Absatz 1 des Kriegsteuergesetzes werden hiermit

a) alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20.000 Mark und darüber, welche nicht zum Beitragsbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Beitragsbeitrag um mehr als 10.000 Mark erhöht hat;

b) alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 Mark auf mindestens 11.000 Mark erhöht hat,

im Veranlagungsbezirk aufzufordern, die Besitzsteuer und Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis zum 15. Februar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Andere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung berechtigt. Von dieser Befreiung Gebrauch zu machen, liegt im dringenden Interesse der Beteiligten, um ertümelte Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die vorgeschriebenen Formulare werden den Beteiligten bis Mitte Januar 1917 zugefandt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absehens und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in keinem Amtsstuhl zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu bestrafen; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer zu erwirken. Willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung sind in den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1916.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 3. Jan. 1917.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Veranlagung der Kriegsteuer für juristische Personen.

Auf Grund des § 26 Absatz 2 des Kriegsteuergesetzes werden hiermit die Vorstände persönlich haftenden Gesellschaften, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren

a) aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergbau- und anderen Bergbau-treibenden Vereinigungen, letztere, soweit sie Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,

b) aller Gesellschaften der vorbenannten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

im Veranlagungsbezirk aufzufordern, die Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular bis zum 31. Januar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Soweit die Kriegsteuererklärung nicht die sämtlichen in Betracht kommenden Kriegsteuergeschäftsjahre umfaßt, ist eine weitere Steuererklärung zum Zwecke der endgültigen Festlegung der Kriegsteuer binnen sechs Monaten nach Abschluß des letzten Kriegsteuergeschäftsjahres abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Kriegsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die vorgeschriebenen Formulare werden den Beteiligten bis Mitte Januar 1917 zugefandt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absehens und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in keinem Amtsstuhl entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärung versäumt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu bestrafen; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer zu erwirken. Willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegsteuererklärung sind in den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1916.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 4. Jan. 1917.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Beitrag zur Entrichtung des Warenumschlagstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuersteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in den Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden auf-gefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlages im Kalender-jahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumschlages im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung bei der Kreisfinanzkasse hierseits, Kreis-haus, Bismarckstraße 16, Zimmer 21, einzubringen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus, sowie der Bergwerksbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich aber zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichtanmeldung einer Anmeldung begründete Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen offensichtlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30.000 Mk. ein.

Zur Erleichterung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Dieselben können von Ende d. Mts. ab bei den Gemeindevorständen kostenlos in Empfang genommen werden. Auch werden sie den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag von der unterzeichneten Stelle kostenlos überlassen. Eine Zuforderung von Vordrucken ohne Antrag findet nicht statt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Für die in den Stadtgemeinden Wiesbaden und Hochheim und in der Gemeinde Dohmsheim anfallenden gewerbetreibenden Personen gelten die von den betreffenden Gemeindeverwaltungen zu erlassenden bezüglichen Bestimmungen.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1916.  
Der Kreisamtschef des Landkreises Wiesbaden.  
(Steuerstelle).

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 31. Dez. 1916.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Beitrag Schweinefleischunternehmern für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ablieferung der Pflichtschweine.

Bei der Abnahme der Pflichtschweine entstehen leider noch immer die größten Schwierigkeiten dadurch, daß viele Vertragsmäher bei der Ablieferung ihrer Pflichtschweine die Vorschriften des Vieh-handelsverbandes nicht darauf aufmerksam machen, daß es sich um Pflichtschweine für das Rottunternehmen handelt; dies ist unter allen Umständen erforderlich. Im weiteren ist anzugeben

a) ob es sich um Pflichtschweine handelt, die auf Grund der im Mai, Juni und Juli eingegangenen Verpflichtungen (1. Vertrag) gemästet worden sind, oder

b) ob die Pflichtschweine auf Grund der nach dem 1. Oktober d. Js. abgeschlossenen Verpflichtungen (2. Vertrag) gemästet worden sind.

Macht der Mäher bei der Ablieferung keine diesbezüglichen Angaben, so werden keine Schweine nicht als Pflichtschweine be-handelt und er muß bestimmt damit rechnen, daß ihm dieselben nachmals angefordert werden oder aber, daß er das erhaltene Mast-futter wieder zurückerstatten muß. Außerdem geht er für den Fall, daß er Pflichtschweine geliefert hat, der entsprechenden Prämie ver-lustig.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1916.  
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 28. Dez. 1916.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindegliederliste und Wählerliste für die Wahlen der Gemeinderatsmitglieder liegt vom 15. bis 30. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsichtnahme mit dem Ansehen offen, daß innerhalb dieser Frist Ein-sprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit bei dem Gemeindevorstand anzubringen sind.

Erbenheim, 4. Jan. 1917.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse der zum Pferde- und Rindvieh-Entschädigungsfonds für 1916/17 beitragspflichtigen Tierbesitzer erfolgt in der Zeit vom 1. bis 14. Januar d. Js. in den Vormittags-stunden auf hiesiger Bürgermeisterei.

Erbenheim, 1. Jan. 1917.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Formulare zur Anmeldung zur Entrichtung des Warenumschlagstempels können im Laufe dieser Woche vormittags von 8 bis 10 Uhr auf hies. Bürgermeisterei in Empfang genommen werden. Die Abgabe erfolgt nur an Erwachsene.

Erbenheim, 9. Januar 1916.  
Der Bürgermeister: Merten.

### Bekanntmachung.

Diejenigen, welche im Besitz von Kartoffel-Lieferungs-scheinen auf den Namen der Gemeinde Erbenheim lautend, sind, werden ersucht, die Lieferungs-scheine zwecks Auffüllung einer Auszahlungsliste innerhalb 3 Tagen während den Vormittagsstunden bei der Gemeindegasse vorzulegen.

Erbenheim, den 9. Jan. 1917.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Für den Umfang des Landkreises Wiesbaden ist im Kreis-haus eine Fürsorge-stelle für Kriegshinterbliebene (Kriegswitwen und -Waisen) eingerichtet.

Die Fürsorge-stelle ist dem Kreisamtschef für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge angegliedert.

Erbenheim, 9. Jan. 1917.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Beitrag zur Verbrauchsregelung von Speisefertkartoffeln.

Unter Beziehung auf die vorstehende Verordnung des Herrn Reichsanwalters vom 1. Dezember 1916 wird hiermit für den Umfang des Landkreises Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Wiesbaden in Abänderung meiner Kreisblattverordnung vom 20. August 1916 folgendes verordnet:

A. Kartoffelerzeuger.  
Der Kartoffelerzeuger darf in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1917 täglich nicht mehr als 1 Pfund Kartoffeln und vom 1. März bis 30. Juni 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln (gleich im ganzen 2 Zentner) seiner Ernte für sich und jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden. Die hiermit nicht für Speiseweise und nicht als Saatgut in der eigenen Wirtschaft erforderlichen Kartoffeln unterliegen auch weiterhin der Beschlagnahme seitens des Kommunalverbandes.

B. Nichterzeuger.  
Nichterzeuger (Versorgungspflichtige Personen) erhalten vom 1. Januar bis 30. Juni 1917 eine tägliche Kartoffelration von 1/2 Pfund. Schwerarbeiter erhalten auf Antrag eine tägliche Zulage bis zu 1 Pfund Kartoffeln. Die Kartoffelration kann im Bedarfs-fall bis zur Hälfte durch Rüben (Stückrüben, Mören oder weiße Rüben) ersetzt werden, wobei 1 Pfund Rüben 1 Pfund Kartoffeln gleich zu rechnen ist.

1. Versorgung auf Kartoffelkarten.  
Die bisherige Kartoffelkarte bleibt bis auf weiteres gültig mit der Maßgabe, daß von Karte 8 ab auf jeden Abschnitt nicht 10 Pfund, sondern nur 7 1/2 Pfund Kartoffeln, bzw. eine anteilige Menge Rüben verausgabt werden. Die Zu-satzkarte bleibt vorerst unverändert in Gültigkeit.

2. Rationeneindeckung.  
Die Rationeneindeckung rechnet vom 1. November 1916 ab. Die Bezüge auf Raten dürfen aus ihren Kartoffelvorräten vom 1. Januar ab nicht wie bisher 1 Pfund, sondern nur eine Tagesration von 1/2 Pfund Kartoffeln verbrauchen. Die hiermit überschüssige Kartoffelmenge wird bei der Ver-teilung der zweiten Ration in Abzug gebracht werden. Die Be-rechnung der zu liefernden Gesamtmenge geschieht wie folgt: Vom 1. November bis 31. Dezember = 61 Tage zu 1 Pfund ergibt 61 Pfund, vom 1. Januar bis 30. Juni = 200 Tage zu 1/2 Pfund ergibt 100 Pfund, zusammen 161 Pfund Kar-toffeln. Hiervon die als erste Ration gelieferte Menge abge-zogen, verbleibt als Rest für die zweite bzw. dritte Ration die liefernde Ration. Schwerarbeiter erhalten die ge-sehliche Zulage.

Die zweite Ration wird im Laufe des Monats Januar ge-liefert werden. Die Verteilung erfolgt auf vom Kommunal-verband ausgeteilte Bezugsscheine durch die Gemeinden. Die Bezugsscheine sind gegen Bezahlung der Kartoffeln bei den Gemeindegassen in Empfang zu nehmen. Die Zeit der Aus-gabe wird veröffentlicht. Die Bezüge müssen mit der zuge-teilten Menge der vorgeschriebenen Zeit auskommen, ein Zu-satz kann wegen der Knappheit an Kartoffeln nicht geliefert werden.

3. Volle Herbstentlastung.  
Die volle Herbstentlastung rechnet vom 1. November 1916 bis 15. August 1917. Da mit Schwund und Fäulnis bei der Lagerung gerechnet werden muß, darf beim Verbrauch vom 1. Januar ab die Tagesration von 1/2 Pfund keines-wegs überschritten werden. Die Haushaltungen müssen mit der eingelieferten Menge der vorgeschriebenen Zeit auskommen, eine frühere Verteilung von Kartoffeln findet nicht statt.

Zumiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 10 der Verordnung des Herrn Reichsanwalters vom 1. Dez. 1916 streng bestraft.

Viele Gemeinden tritt mit dem Tage ihrer Verkündung im Kreisblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 3. Januar 1917.  
Der königliche Landrat.  
von Heimbürg.



## Unglaublich.

Über die unglaubliche Verwüstung in französischen Pflanzungen und den dadurch entstandenen ungeheuren Schäden gibt ein Artikel des „Matin“ vom 26. Dezember Aufschluß. Er schreibt:

„Was man auf den Hasendämmen Rocheforts sieht, das ist schon recht übel; was man aber in La Palice gewahrt, das ist tausendmal schlimmer. Seit 22 Monaten ist im Hafen von La Palice nicht Raum geschaffen worden. Zahlreiche Dampfer warten ständig draußen auf hoher See auf eine Möglichkeit, freie Einfahrt zu bekommen. Alle auf den Hasendämmen aufgestapelten Waren sind für die Kriegführung bestimmt; und schon aus diesem Grunde sollte etwas sorgfältiger mit ihnen umgegangen werden. Statt dessen steht man überall Jentner von Hafer ins Kraut fälschen. Grüne Halme sprießen aus den Säcken hervor und bilden eine Art Dekoration darauf. Dabei gibt es schon genug verdorbenen Getreides in den Schuppen, in die man die Säcke gleich beim Ausladen hätte bringen können: hatten sie doch seit zwei Jahren leer gestanden; aber man ließ sich Zeit. Jetzt allerdings zögert man nicht lange; sowie eine neue Ladung Getreide ankommt, wirft man das gute mit dem verdorbenen durcheinander, damit nur alles recht schnell verdirbt.“

### Weiter hinten

Liegen Steinplatten, die ganz von Moß überzogen, schon seit langem nicht mehr zu gebrauchen sind.

### Flugzeuge.

Ein paar Schritt davon zerfällt der Moß ganze Rollen Flugzeugmaterial. Berge von Stacheln sind derart von Moß gerührt, daß sie einem unter der Hand wie Glas zerbrechen.

### Baumwolle.

Dahinter wiederum sieht man verkaufte Baumwolle reihenweise aus aufgesprungenen Ballen quellen. Aber was kann man da nicht alles sehen! Die Sachverständigen, die dieser furchterlichen Fäulnis ohnmächtig zusehen, schämen, daß von allen hier ausgeladenen Waren bereits 35 bis 40 v. H. verdorben sind.

### Meis.

So mußten erst dieser Tage wieder fünfhundert Tonnen Meis, die Ladung zweier Frachtkähne, ins Wasser geworfen werden. (3b.)

## Rundschau.

### Deutschland.

Wiederaufbau Ostpreussens. Der Wiederaufbau Ostpreussens ist mit Schluß des Jahres 1916 derart fortgeschritten, daß trotz Arbeitermangels, den Schwierigkeiten der Beschaffung von Baustoffen und ein Drittel der zerstörten Bauten, etwa elftausend von dreihundertsechzigtausend, wieder errichtet worden sind. Es handelt sich überwiegend um landwirtschaftliche Neubauten: in den Städten sind es erheblich weniger. In unterrichteten Kreisen wird damit gerechnet, daß im laufenden Jahre sämtliche ganz oder teilweise zerstörte landwirtschaftlichen Bauten wieder errichtet und in der Mehrzahl der Städte der größte Teil der zerstörten Gebäude wieder aufgebaut sein wird.

Zwangsmassenpeisung. Vom Kriegsnährungsamt wird mitgeteilt, daß im Ausschuss für Massenpeisung des Kriegsnährungsamtes nach eingehender Beratung die Einführung der Zwangsmassenpeisung beschlossen worden. Die Bundesregierungen sind jedoch veranlaßt worden, dafür zu sorgen, daß die Gemeinden, wo ein Bedürfnis vorliegt, über im Laufe des Winters eintreten kann, sofort Einrichtungen für Massenpeisungen (Kriegsgläschen), soweit solche nicht vorhanden, treffen. Jedermann, der das Be-

## Immer auf dem Posten.

Erzählung aus Frankreichs Vergangenheit von Maria Reicher.

(Nachdruck verboten.)

„Bundschiff fiel es ihm auf, wie es denn überhaupt möglich sei, daß zwischen Nacht und Morgen plötzlich frische Waren anzuliegen schienen, ohne daß ein französisches Schiff in den Hafen eingelaufen war. Diese englischen Schleichhändler mußten wirklich Hühner haben oder mit dem Teufel selbst in Bunde stehen, daß sie, trotz der strengen Wachsamkeit der Küstenwächter, trotz aller englischen Schleichhändler mußten wirklich Hühner haben oder mit dem Teufel selbst in Bunde stehen, daß sie, trotz der strengen Wachsamkeit der Küstenwächter, trotz aller englischen Schleichhändler mußten wirklich Hühner haben oder mit dem Teufel selbst in Bunde stehen.“

„Postausland! wie kommt es nur,“ fragte Justin Lambert sich selbst, „daß diese Schiffe von Schleichhändlern gerade immer nur dann anlaufen, sobald die bewaffneten Schiffe auf der entgegengesetzten Seite sich befinden? Und woher können sie so genau den rechten Augenblick der Landung wissen? Abends, wenn Wind und Gelegenheit günstig sind, erscheint das Gefährliche, legt bei Nacht und Nebel an, landet aus und — morgens ist längst wieder alles auf und davon, aber alle Verge! Dieser vielgepriesene Hafenkommissar hier hätte lieber Gouverneur in Indien bleiben sollen, denn auf Schlangen und Tiger muß er besser sich verlassen als auf Schmugglerkisten.“

„Nicht empfindet, soll hier Opfern zu organisieren. Die Gemeinden ist freie Hand gelassen worden, die Regelungen im Einzelnen den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen. Verlangt wird nur die Anrechnung eines entsprechenden Teiles der Lebensmittelkarten. Die Anrechnung der Lebensmittelkarten in den Gastwirtschaften soll nach den gleichen Grundätzen erfolgen wie in den öffentlichen Kriegsspeiseanstalten.“

### Wälder Krisenplan.

Im der Westfront war die Gefechtsintensität wegen des Regenwetters in den letzten Tagen sehr gering. Von der flandrischen Front bis zum Fronteile nördlich der Somme wurden feindliche Heutüßerfälle berichtet. An dem Weste der Westfront ereignete sich nichts Besonderes. Dieses oben bezeichnete Bild ergab sich auch am 2. Januar. An diesem Tage herrschte nur an beiden Seiten der Maas lebhafteres Feuer.

### Schillerer Kriegerplan.

Im Osten hat sich in der Gegend von Baranowitsch stellen bei Wlajna sechs der modernen englischen Panzerwägen.

Obgleich an der besonders gefährlichen Durchbruchstelle bei Wlajna sechs der modernen englischen Panzerwagen eingesetzt wurden, gelang es nicht, die feindliche Offensive zum Stehen zu bringen. Zwei Panzerkraftwagen wurden vollständig außer Gefecht gestellt. Die Dobrubtscha-Armee hat aufgehört zu bestehen. Die unter dieser Bezeichnung zusammengefaßten Truppenkörper sind bereits umgruppiert worden. Die Dobrubtscha hat für längere Zeit die Rolle eines wichtigen Kriegsschauplatzes ausgespielt. (3b.)

### Europa.

Belgien. (3b.) Ein Teil der französischen Presse behauptete vor einiger Zeit, Kardinal Mercier habe in Rom Beschwerde gegen Kardinal von Hartmann erhoben, weil dieser in Merciers Erzdiözese Mecheln Pontifical-Gottesdienst abgehalten habe, ohne dazu berechtigt zu sein. Neuerdings berichtet das „Echo de Paris“, Kardinal Lucien, Erzbischof von Reims, habe in Rom beim Kardinalskollegium dagegen Protest erhoben, daß Kardinal von Hartmann in Charleville unberechtigt pontifiziert habe.

Holland. (3b.) Wie die „Toekomst“ mitteilt, sollen die Passagiere des holländischen Dampfers „Rembrandt“ auf der Reise von Indien nach Holland ein anderes Schiff gleichen Namens in einen französischen Hafen einlaufen, wofür auch sie eingelaufen waren. Auf ihre Frage, was das zu bedeuten hätte, wurde ihnen geantwortet: „Das ist der englische „Rembrandt“. So gibt es deren wohl sechs.“ Die Engländer fahren also mit dem Namen unserer holländischen Schiffe auf den ihrigen! bemerkt dazu die holländische Zeitschrift. „Kann man sich da wundern, wenn ein deutsches U-Boot ein holländisches Schiff in den Grund bohrt? Und wer ist dann der Schuldige gegen solchen Betrug im Interesse unserer Schifffahrt und zur Sicherung der Besatzung keine kräftigen Maßnahmen zu treffen?“

England. (3b.) Es wird geschrieben: England fürchtet, Deutschland könne durch seine augenblickliche Stärke Vorteile erreichen, die alles zunichte machen würden, um deswillen England ja in diesen Kampf eingetreten ist. Der Weltkrieg ist doch für England die ihm nie wiederkehrende düstere Gelegenheit, sein traditionelles Ziel, die Welt Herrschaft an sich zu reißen, zu erreichen. Um das zu erreichen, kann und darf ihm sogar an eigenen Kosten nichts zu viel sein. Auf alle Fälle gewinnt England dabei. Denn wenn auch Deutschlands Niederwerfung nicht zuwege gebracht wird, so haben sich doch die übrigen Weltmächte gewaltig verkleinert, und daran hat wiederum nur Britannia ein Interesse.

Italien. (3b.) Das Organ des Vatikans, der „Espresso Romano“ meint, die Entente sei entlastet

keine unabhängige Integrität, sondern lediglich eine Bestimmung. Die Hauptbedingung scheint darin zu bestehen, daß die Mittelmächte die Friedensbedingungen in einer Konferenz besprechen möchten, die Entente aber wolle, daß die Bedingungen schon vorher von den Gegnern festgesetzt und formuliert seien. Es gebe indessen noch eine viel schwierigere und eingreifendere Divergenz. Während nämlich die Mittelmächte hinsichtlich des Friedens sich auf den Boden der gegenwärtigen Kriegsführung stellen, sehe die Entente von dieser und den Tatsachen, welche sie geschaffen, völlig ab.

### Amerika.

Der Staaten. (3b.) Der Berichterstatter der „New York World“, von Wiegand, der sich bemüht hat, über die deutschen Zustände und Stimmungen während des Krieges objektiv zu berichten, ist nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus New York entlassen worden.

## Aus aller Welt.

Maehen. Hier ist zum zweiten Male das Knäblein mit den zappelnden Füßchen von dem Fischmarktbrunnen mit roher Gewalt heruntergerissen worden. Jetzt fand man das Knäblein in dem Gäßchen am Münster auf dem Münsterplatz, wo es über das hohe Gitter geworfen worden war. Hoffentlich gelangt es, die Knäbchen, die anscheinend aus lauter Zerknirschtheit ein Kunstwerk zerknirscht, der Bestrafung zu überliefern. Das erste Mal waren betrunkene Studenten, die nachts von einer Kneipe kamen, die Täter gewesen. Sie wurden gleich erwischt und kamen mit einer verhältnismäßig geringen Strafe davon. Das Knäblein wurde der Stadt von Professor Hugo Lederer, dem Schöpfer des Kaiser-Friedrich-Denkmals, zum Geschenk gemacht und im Oktober 1911 aufgestellt. Das Knäblein ist wegen seiner Nacktheit anfangs viel angefeindet worden.

Dresden. Der Oberstaatsarzt Weißwange ist in den Garmischer Bergen mit seinen zwei Söhnen abgestürzt. Der Vater ist tot, die Söhne wurden verletzt.

Paris. (3b.) Es erregt eine Kundmachung der Gesundheitskommission große Bedenken, weil sie in Paris selbst, wie auch in größeren Industriestädten stärker auftretende Epidemien feststellte. Insbesondere wurden auch von orientalischen Arbeitern Augenkrankheiten eingeschleppt.

New York. Wie der schwedische Merkur meldet, erhielt der Präsident des deutschen Sängerbundes, Reichstagsabgeordneter Vitz, von dem nordamerikanischen Sängerbund durch Funkentelegraph die Mitteilung, daß der Bund 16500 Mark zu Weihnachtsgaben für ihre Geld gekörte Sänger und ihre Familien angewiesen hat.

## Alte Chronik.

Unfall. Ein Eisenbahn-Unfall ereignete sich auf der Strecke Altenkirch-Flug. Die Maschine stürzte von der Eisenbahnrampe hinab, wobei drei Personen des Fahrpersonals tot liegen blieben. Eine vierte wurde schwer verletzt.

Gefährlich. Eine Warnung die der Jagdschutzverein in Kempton (Wigan) in den Tagesblättern losläßt, richtet sich gegen das freiherrnlaufen von Hunden und droht: „Die Eigentümer solcher Hunde sind nach Paragraph 16 des Jagdgesetzes dem betreffenden Jagdpächter gegenüber schadenersatzpflichtig und dürfen außerdem von den Jagdberechtigten getötet werden.“ Eine gefährliche Gefahr für Hundebesitzer.

Dreißig. In der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Lullin wurde ein großer Diebstahl einer Geldsendung die in Lullin aufgegeben worden war, entdeckt. Aus der zwei Millionen betragenden Geldsendung wurden auf der Strecke Lullin-Bubin sechshunderttausend Kronen entwendet. Die Diebe öffneten die Siegel von den Paketen und erbeuteten sie durch nachgeahmte.

eingelunden und — wahrhaftig! — so wahr ich Justin Lambert heiße!

In der Tat gelang es der zähen Ausdauer des alten Soldaten bald, mit seinen sorgfältigen Beobachtungen so viel zu erreichen, daß zweifellos bei ihm feststand: es müsse unbedingt irgend ein Einverständnis zwischen den Einwohnern der Stadt und diesen stets so merkwürdig glücklichen Schleichhändlern herrschen, — das heißt, das Geheimnis ihrer rätselhaften, ungetrübten Erfolge könne nur in irgend einem verabredeten Zeichen bestehen, durch das der betreffende englische Schmuggler erfuhr, wann die Zeit zur Landung günstig sei, indem alle bewaffneten Schauluppen ihren Lauf in entgegengekehrter Richtung genommen hätten.

Offenbar lazierte das Schmugglerschiff stets draußen so lange, bald vorsichtiger, bald dreister, umher, bis das bekannte Signal ihm anzeigte, ob es weiter sich entfernen solle, oder ob die Lust jetzt reif sei und es unbebelligt nachher an der Küste in verheerender Nacht anlegen dürfe! Wie und wo aber diese Helfershelfer unter so vielen Tausenden herausfinden?

Bei seinen ausdauernden Beobachtungen hatten die Taktungen des alten Lambert indessen auch noch etwas anderes entdeckt, das freilich in seinen Beziehungen zu dem verhassten Schmuggler keinen tonnte, trotzdem jedoch den Auen zu interessieren begann. Es war dies allerdings ein angenehmer Gegenstand: ein junges und sehr schönes Mädchen nämlich, das Tag für Tag, bei gutem wie bei schlechtem Wetter zu gleicher Stunde mit der Pünktlichkeit einer Uhr weite, einsame Strandpromenaden außerhalb der Stadt zu machen schien — den Hasendämmen entlang, am Ufer des Meeres hinwandelnd, stets allein, oft die hellsten Hellen, die höchsten Klippen leichtsinnig erkletternd.

Der alte Lambert war, obwohl er Junggeheile geblieben, einst in seiner Jugend durchaus kein Verächter des schönen Geschlechts gewesen!

Als er die einsame Spaziergängerin zum ersten Male durch sein Fernrohr austauschen sah und mit ihrem dunklen, flatternden Vordach und dem leichten, blauen Kleide, das der Wind bewegte wie eine Flagge, umschloßte ihn unwiderstehlich der bewundernde Ausruf: „Postausland! wie ein schönes Mädchen!“

Es machte dem alten Franzosen wirklich Spaß, die junge Schöne zu beobachten, die nach seiner Meinung und aller Wahrscheinlichkeit nach diese regelmäßigen weiten Wanderungen hier auf den einsamen Klippenpfaden irgend einem höchsten Offizier der Festung zuliebe unternahm, mit dem sie wohl hinter dem Rücken eines barhäutigen Ritters oder gestrengen Vornamens heimliche Zusammenkünfte verabredet haben mochte. Obgleich er niemals so glücklich war, den vermuteten Gegenstand ihrer langen Strandpromenaden entdecken zu können: soviel wenigstens hatte er doch schon gesehen, daß sie hier und da mit ihrer weißen Hand und einem weißen Tuch irgend einem ihr unsichtbaren Jemand eifrig, wie grüßend, zugewinkelt hätten.

### Drittes Kapitel.

#### Angelika.

Der Kaiserliche Marinekommissar des Hafens, der Vater der schönen Angelika, war offenbar ein reicher, ein sehr reicher Mann, nach dem Luxus zu schließen, mit dem sein ganzer Haushalt in dem stattlichen, palastartigen Gebäude, das er bewohnte, eingerichtet war.

Ein Tross beschäftigter und unbeschäftigter Diener in glänzenden Livreen lief und stand überall umher, und doch hatte man heute nur im engen Kreise gespielt. Es war sechs Uhr. Das Diner war eben vorüber, und in dem an den prächtigen Speisesaal stoßenden eleganten Salon befanden sich im Augenblick nur zwei Personen: Raoul von Brillon und ein auffallend schönes Mädchen, die Tochter des Kommissars.



## Gerichtssaal

(1) **Mordklub.** Im September hatte die Ghesrau M. in Düsseldorf an die übrigen Insassen des von ihr bewohnten Hauses fortgesetzt und mit verstellter Handschrift Drohbrieft der schlimmsten Art gerichtet; unterzeichnet waren die Nachwerke mit „Die schwarze Hand“ oder „Der Mordklub“. Durch die Kriminalpolizei wurde das schändliche Treiben aufgedeckt, durch welches mehrere Frauen sich fetteiliger Krankheiten zugezogen hatten, und die Briefschreiberin wegen Beleidigung und Verleumdung vor Gericht gestellt. Beweggründe vermochte sie für ihr Tun nicht beizubringen. Das Urteil lautete im Sinne der Anklage auf drei Monate Gefängnis. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft teilte mit, daß in letzter Zeit sich die Behörden wiederholt mit derartigen verwerflichen Nachschäften befaßt haben mußten und in einem Falle 12- bis 14-jährige Knaben als Täter ermittelt wurden.

„**Fremdenlegionär.** Abenteuerliche Schicksale entrollte die Verhandlung gegen den Kaufmann Wilhelm Schmelz, der vor der sechsten Strafkammer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei angeklagt war. Schmelz hatte sich seiner Zeit in Monaco, wo er beim Roulette sein Vermögen losgeworden, von französischen Verben zum Eintritt in die französische Fremdenlegion überreden lassen. In Algerien erkrankte er dann infolge des heißen Klimas und der schlechten Behandlung einen Typhus anfall und wurde in die Irrenanstalt zu Marseille gebracht. Entlassen nach seiner Wiederherstellung ging er nach Berlin, wo er ein Delikatessengeschäft eröffnete. Doch als der Krieg ausbrach wurde der ehemalige Fremdenlegionär Soldat und beim Sturm auf Novos-Georgiewsk traf ihn ein Granatplitter am Kopfe, so daß er dienstuntauglich in die Heimat zurückkehrte. Hier verbrachte er einige Wochen später ein Vorfälle ab, der das vorliegende Strafverfahren zur Folge hatte. Im Juni dieses Jahres wurde Sch. eines Morgens nach seiner Angabe zwischen fünf und sechs Uhr durch stürmisches Klingeln und Klopfen an der Wohnungstür aus dem Schlafe geweckt. Als er, nur mit dem Schlafrock bekleidet, öffnete, traten vier Männer ein, die mehrere mächtige Stoffballen auf den Fußboden legten und sie dem noch schlaftrunkenen Sch. zum Kauf anboten. Sch. lehnte jedes Eingehen auf den seltsamen Handel zunächst ab, ließ sich aber schließlich bestimmen, den Männern zweihundert Mark auf die Waren zu leihen. Die vier verschwanden hierauf, stellten sich jedoch nach einigen Stunden wieder ein und gaben Sch. sein Geld zurück, da sie inzwischen einen anderen Abnehmer gefunden hätten, der ihnen viertausend Mark zahlte. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um Selbe im Werte von 6500 Mk., die aus einem Einbruch herrührten. Die Diebe sind unterdessen zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Da das Vorleben Schmelzes Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit begründete, so wurde er auf Antrag des Verteidigers, Dr. Harry Vincus, auf seinen Geisteszustand untersucht. Nach dem Gutachten des Geh. Medizinalrates Dr. Hoffmann ist er auch eine psychopathische Natur. Der Staatsanwalt vertrat aber den Standpunkt, daß Sch. mit den Einbrechern von früher her in Verbindung gestanden haben müsse, und beantragte gegen ihn zwei Jahre Zuchthaus. M. A. Dr. Vincus führte demgegenüber aus, daß der Angeklagte sich bei der nächtlichen Szene offenbar in einem traumhaften Dämmerzustande befunden habe oder wenigstens eine gewerbsmäßige Hehlerei nicht erwiesen worden sei. Das Gericht hielt auch diese nicht für vorlegend, erkannte auf sechs Monate Gefängnis, von denen vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden und hob den Haftbefehl auf.

## Vermischtes.

(4) **Kleingewinne.** Der „Neue Rotterdammer Courant“ meldet aus Rotterdam, daß der enorme Entausfall der wichtigsten Produkte durch die hohen Preise, welche bezahlt werden, mehr als ausgeglichen werde. Nach der

Währung einiger Sachverständiger sind die Preise wahrscheinlich höher als die wirklichen Verhältnisse rechtfertigen. So wird zum Beispiel erzählt, daß eine bedeutende Menge Baumwolle von den Pflanzern einfach zurückgehalten werde, wodurch die Ernte kleiner zu sein scheint, als sie in Wirklichkeit ist. Weiter sollen die Bauern große Mengen Weizen zurückhalten. Ein Korrespondent schreibt aus Kansas City, es sei nicht unmöglich, daß etwa die Hälfte der Weizenanbau von Kansas sich in den Scheunen befindet und daß der größte Teil zurückgehalten wird. Der Sieg Wilsons, so sagen die Hughes-Männer nicht mit Unrecht, steht im Zeichen der Gewinn, die die Farmer machen. Ueberall höre man von einem riesenhaften Anbau von Winterweizen sprechen. Seit dem Jahre 1888 seien die Notierungen für Weizen nie so hoch gewesen, wie für Mais seit 1864, während man um einen höheren Preis zu finden, bis 1870 zurückgehen müsse, für Baumwolle aber bis zum Bürgerkrieg. In den Getreidehandelszentren seien die Speicher tatsächlich überfüllt. Man dürfe jedoch annehmen, daß große Mengen davon von Europa angekauft wurden. Die Käufe für europäische Rechnung beließen sich unlängst an einem Tage auf drei Millionen Bushel, aber sie konnten wegen Mangels an Eisenbahnwagen und Schiffsraum nicht verfrachtet werden. Dem Verkauf von Vieh wird durch die hohen Viehfutterpreise Vorbehalt gehalten.

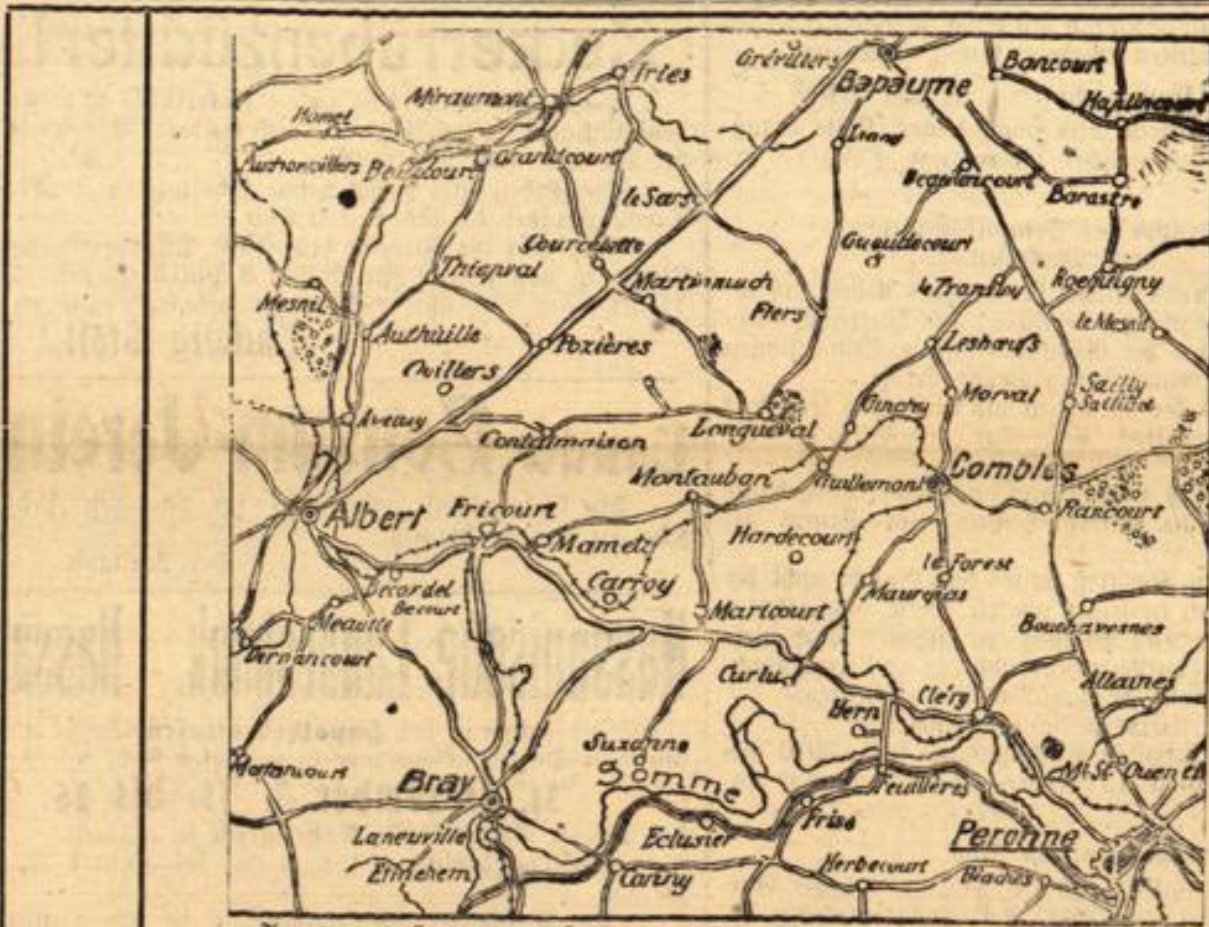
!! **Elternprämien.** Die trotz allen Bemühungen der maßgebenden Stellen ständig zurückgehende Geburtenzahl Frankreichs hat, wie erinnerlich, schon zu den absonderlichsten Vorschlägen zur Abhilfe geführt, die aber alle nicht sonderlich eingeschlagen zu haben scheinen. Neuerdings hat nun der Abgeordnete Menacé der französischen Deputiertenkammer einen Antrag eingebracht, in dem er dem Staat empfiehlt, jeder Mutter für jedes ihrer ersten beiden Kinder 500 Francs, für das dritte 1000 Francs, für das vierte zweitausend und für jedes weitere Kind je tausend Francs zu bezahlen und diese Gelder zum un-

abgegebenen Eigenen der Mütter zu bestimmen, abhien, ob diese verheiratet sei oder nicht. In welcher Vorrichtung rät der Antragsteller gleichzeitig, die Prämien aber erst ein Jahr nach der Entbindung auszugeben, damit die Mütter auch nichts in der Pflege der Säuglinge vernachlässigten. Auch für den Vater wird eine Prämie von zweitausend Francs vorgeschlagen; diese soll jedoch nur dann zur Auszahlung kommen, wenn er nachweisen kann, daß er vier lebende Kinder sein eigen nennt, für deren Unterhalt er seit ihrer Geburt ununterbrochen gesorgt hat. Die für die Durchführung des Antrages erforderlichen Summen soll durch eine Besteuerung kinderloser Personen beiderlei Geschlechts und solcher Familien aufgebracht werden, die nur ein Kind besitzen.

## Haus und Hof.

(2) **Dünger.** Vielfach ist es bei den Landwirten gebräuchlich, den Stallung auf dem zu düngenden Felde in kleinen Haufen aufzuheben und dann eine ganze Zeitlang in dieser Weise stehen zu lassen. Es entstehen dadurch Gerüche, während das übrige Land Mangel an Nährstoffen aufweisen wird. Daher ist unbedingt geboten, den Stallung sofort nach dem Ausfahren auch zu breiten und und möglichst bald unterzupflügen. Fehlt es zum Ausbreiten des Düngers an den nötigen Arbeitskräften und muß der Mist von der Düngstätte entfernt werden, so legt man im Felde einen großen Haufen an, der festgetreten mit Erdschichten durchzogen und mit einer stärkeren Erdschicht vollständig umhüllt wird. Der entstehende Mehraufwand an Arbeit macht sich durch die Erhaltung der Nährkraft des Düngers reichlich bezahlt.

!! **Farbenpinsel.** sowie Lackpinsel, welche längere Zeit unbenutzt bleiben, werden hart und trocken. Stecht man solche zum Weitergebrauch einige Tage in Carbolium, so weichen die Pinsel auf und können wieder gebraucht werden.



Zu den Kämpfen längs der Strassen Albert-Peronne-Bapaume

Aus Frankreich wird gemeldet, daß bei den französischen und englischen Truppenkörpern umfangreiche Um-

gruppierungen im Gange sind. Wo und ob eine größere Offensive einsetzen wird, dürfte sich bald zeigen.

## Immer auf dem Posten.

Erzählung aus Frankreichs Vergangenheit von Clara Reichner.

(Nachdruck verboten.)  
„Ja — das Bild, das Raoul seiner Mutter gezeigt, hatte nicht geschmeichelt! Im Gegenteil, es blieb noch weit zurück gegen dem freudigen, süßlichen Bild dieser geschmeichelten, kaskadenförmigen, dieses reizenden Gesichtes, dem Glanz der dunklen Augensterne. Kein Wunder, wenn die Blide des jungen Offiziers mit anbetender Bewunderung und voll blinder Entzückung auf der Waise blickten, die ihm der Indagriff alles Schönen und Ungeheuerlichen in der Welt zu sein schien.“

Die beiden jungen Leute plauderten, wie lebende Plauderer, über alles Mögliche und doch eigentlich über nichts. Schließlich kamen sie auf Raouls künftigen Ruhm und seine erste große Waise, weil daran ihre eigene Zukunft hing. Der verliebte junge Offizier träumte mit offenen Augen von baldiger, glänzender Beförderung, sie bauten gemeinsam bunte, leichte Luftschlösser und lachten und neckten sich dabei wie Kinder. Raoul sah sich schon geschmückt mit dem Kreuz der Ehrenlegion, während Angelika schauernd sich daran erinnerte, daß am Ende gar diese schrecklichen Engländer ihn gefangen nehmen könnten; war dies Schicksal doch mehr als einem französischen Offizier bereits anteil geworden!

„Einstweilen bin ich jetzt Dein Kriegsgefangener!“ scherzte Raoul, und Angelika — auf den Scherz eingehend — bemächtigte sich seiner beiden Hände, um sie mit ihrem feinen Taschentuch wie mit einer Fessel zu umwinden.

Während der junge Mann die weißen, wie von Rüstfingerringen geformten Hände der Geliebten dabei abwechselnd an seine Lippen zog, fiel sein Blick zufällig auf dies zierliche Gewebe, das seine Handgelenke um-

schlang. „O Du große Sündin!“ rief er aus, „ist das nicht englischer Satin? Das würde Dein Vater was der Kaiser dazu sagen? Hastest Du so die Sperre? die Befehle?“

Raoul hatte sich elegantisch gar nichts dabei gedacht, als er diese Worte sprach. Erstens verstand er sich überhaupt herzig wenig auf Feinheitenangelegenheiten, zweitens aber konnte dieses Tuch ja wohl von Indien her noch im Besitze Angelikas sein! Diese aber schien die Sache ernst zu nehmen. Zusammenstreichend sah sie auf das Tuch hin, das sie schnell in ihrer zarten Hand zusammenballte und im nächsten Moment schon über die Flamme einer Wachskerze hielt. „So! jetzt ist es Staub und Asche, wie das Gelebe gebietet!“ sprach sie mit leuchtenden Augen. Sind Sie nun zufrieden, mein Herr und Bediener?“

Raoul war nicht nur zufrieden, nein, er war entzückt sogar! In diesem Augenblick trat der Kommissar ein.

„Was tust Du, Angelika?“ fragte er erstaunt. „Nichts, als daß ich ein wenig Dir ins Handwerk schaue, lieber Papa!“ lächelte übermütig das schöne Mädchen. „Wie du da draußen auf offenkundigem Platz die englischen Waren dem Feuer übergibst, so verbrenne ich jetzt feierlich den soeben beschlagnahmten Schmuggelartikel an dieser Flamme hier! Du siehst, ich bin Deine würdige Tochter, die in Deiner Abwesenheit Dein Amt verwaltet und die Sperre nicht weniger in Ehren hält als Du selbst, mein gestrenger Vater!“

Angelika sah entzückt aus, während sie diese Worte mit herausforderndem Uebermut sprach, — trotzdem ringelt ihr Vater leicht die Stirne, und sein Gesicht bemerkt sich. Es schien, als ob dieser eifrige, pflanztreue Beamte des Kaisers nicht einmal bei solcher Kleinigkeit einen harmlosen Scherz verzeihen wollte, der sich auf seinen wichtigen Posten bezog.

Der Kommissar, ein hagerer, sehr bräunlicher Herr

mit gelblichen Gesichtszügen und lebhaften schwarzen Augen, lächelte auch immer noch etwas gezwungen, als er, seine Tochter, der er offenbar nicht zürnen konnte, mit etwas theatralischer Gebärde umarmend, antwortete: „Sehr schön, mein Kind! Du tatest wohl daran, dieses Gewebe zu vernichten!“ — Und sich zu Raoul wendend, sagte er hinzu: „Mein junger Freund, Sie werden, wie Sie sehen, eine gut patriotisch gekannte Frau in meiner kleinen Angelika bekommen! Ueberrigens, meine Kinder, werdet ihr bald zu zeigen haben, ob ihr dem Ernst beherzt ins Antlitz schauen könnt. Sie werden, mein lieber Raoul, in den nächsten Tagen uns verlassen müssen. Die Reihe, im Kanal zu kreuzen, wird zunächst jetzt Ihre Fregatte, die „Schwalbe“, treffen, und zwar diesmal zu einer ersten Jagd. Die letzten Nachrichten von den Kreuzern lauteten sehr ungünstig!“

Angelika machte eine Bewegung des Schreckens, der junge Offizier aber rief freudestrahelnd mit jugendlicher Begeisterung: „Um so besser! So wird diese militärische Ruhe hier ein Ende nehmen und ich endlich Gelegenheit haben, dem Namen Briffon Ehre zu machen und mein Glück mit zu erobern!“

Zwar dankte die Tochter des Kommissars ihm mit einem warmen, bereiten Blick ihrer schönen Augen, doch konnte sie eine leichte Unruhe nicht ganz verbergen; es war ja auch natürlich, daß ihr um den Geliebten bangte, der nun der Gefahr entgegenging. Sie blieb auch unruhig und bewegt, trotz Raouls zärtlicher Worte, bis die jungen Leute sich für heute trennen mußten.

Draußen vor dem Hause des Kommissars sah Herr von Briffon sich plötzlich einer Person gegenüber, die er in diesem Augenblick hier nicht zu sehen erwartete. Es war der alte Lambert, der wie ein gealterter Löwe, einer Schildwache gleich, dort zornig auf- und nieder-

(Fortsetzung folgt.)



## Theater-Nachrichten.

**Königliches Theater Wiesbaden.**  
 Dienstag, 9.: Ab. A. „Das Dreimäderlhaus“. Anfang 7 Uhr.  
 Mittwoch, 10.: Ab. D. Zum 1. Male: „Der siebente Tag“. Lustspiel. Anfang 7 Uhr.  
 Donnerstag, 11.: Ab. B. „Tannhäuser“. Anf. 6.30 Uhr.  
 Freitag, 12.: Bei aufgeh. Ab. 7. Volksabend. „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Anfang 7 Uhr.  
 Samstag, 13.: „Die Waise“. Anfang 6.30 Uhr.

**Residenz-Theater Wiesbaden.**  
 Dienstag, 9.: „Die Vorschauer Bitabelle“.  
 Mittwoch, 10.: 3.30 Nachm. Kinder- und Schülervorstellung. „Frau Holle“. — Abends 7 Uhr: „Die treue Magd“.  
 Donnerstag, 11.: Kammermusikabend. „Am Teetisch“.  
 Freitag, 12.: Volksvorstellung. „Eiselotte“.

## letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

**Mittlicher Tagesbericht vom 8. Januar.**  
**Großes Hauptquartier, 8. Januar.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 An der Westfront, im Pernbogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.  
 Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen blühte der Feind 6 Flugzeuge ein.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
 Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit sehr starken Kräften und in breiter Front an.  
 Am Na-Fluß gelang es ihm, den am 5. Januar errungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.**  
 Trotz Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna und Oitoz-Tal erneut zurück.  
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

Der 7. Januar brachte der neunten Armee, im besonderen den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft v. Delmensingen und v. Morgen einen neuen großen Erfolg.  
 Sie warfen die Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgsstock des Mgr. Odobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute jetzt gäh verteidigte Nicodou-Stellung im Sturm genommen.

Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Jociani und Taresta zu setzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und in weiterem Nachdrängen die Straße Jociani-Bolosti überschritten.

Heute früh wurde Jociani genommen.  
 In den erlängten Befestigungen sind 3910 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

**Mazedonische Front.**  
 Zwischen Ochrida- und Prespa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister:  
 Lubendorff.

## Kirchliche Anzeigen.

**Evangelische Kirche.**  
 Mittwoch, den 10. Januar 1917, abends 7.30 Uhr: Kriegsbetende, Lied 276.

## An freiwilligen Gaben

zum Behalt der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 41.30 M.  
 Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.  
 J. A.: Breitenbach, Kassierer.

## Gesangbücher

in bekannt guter Ausführung zu realen Preisen. Bestellungen bitte möglichst frühzeitig zu machen.  
 Muster gerne zu Diensten.

**Wilhelm Stäger,**  
 Papier- u. Schreibwaren.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

## Danksagung.

Für die überaus großen Beweise aufrichtiger und herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben Schwester

## Auguste Häuser

insbesondere Herrn Pfarrer Hummerich für die trostreichen Worte am Grabe, den Kameraden und den Schwestern vom hies. Diakonissenheim für ihre liebevolle Pflege, allen denen, die uns während ihrer schweren Krankheit so treu zur Seite standen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Erbenheim, 8. Januar 1917.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:  
**Geschwister Häuser.**

## Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Januar 1917, vormittags, soll im Stadtwalde „O. Bohnholz“ versteigert werden:

1. 6 Amt. Eichen-Scheit,
2. 220 „ Buchen-Scheit,
3. 108 „ Knüppel und
4. 1600 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr vor dem Neroberg-Restaurant.

Wiesbaden, den 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Zuckerrübenzüchter!

Diejenigen Landwirte, welche Zuckerrüben zu bauen beabsichtigen wollen sich bei mir melden. Der Preis beträgt M. 4.10 p. 100 Kilo.

Die Fabrik gibt zurück grüne Schnitzel zu 1 M., Trockenschnitzel 12 M. p. 100 Kilo.

Auch gibt die Fabrik den diesj. Affordanten bei Lieferung von je 100 Jtr. Rüben 3 Pfund Zucker zu 31 Pfg. per Pfd. ab. Bestellungen nehme ich entgegen.

**Ludwig Stoll.**

## Landw. Consum-Verein

Ein Geburtshelfer (Perkules) für Rindvieh steht jederzeit zur Verfügung.

Der Vorstand.

## Nassauische Landeshank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der **Hypothekenzinsen**, welche am 31. ds. Mts. fällig sind, hat in der Zeit vom **31. Dezember d. Js. bis 25. Januar n. Js.**

bei unserer Sammelstelle **Erbenheim** zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauptkasse entgegen genommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Amtsverschwiegenheit besonders verpflichtet.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1916.

Direktion der Nassauischen Landeshank.

## Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

**Erbenheimer Zeitung**

Frankfurterstrasse 12a.

## Jugendpflege.

Auf Veranlassung des königlichen Landrats findet am Freitag, den 12. d. Mts., abends um 8 Uhr, im Gasthaus „zum Gambinus“ in Gegenwart des Kreisjugendpflegers eine **Sitzung** des Ortsausschusses für Jugendpflege statt, zu der auch die Vertreter der Gemeindeförperschaften, des Schul- und Kirchenvorstandes und der Ortsgruppe des Kreisjugendvereins hiermit eingeladen werden.

Der Vors. d. Ortsausschusses f. Jugendpflege.  
 Lehrer Dienstbach.

## Zuschuss-Krankenkasse.

Die **ordentliche General-Versammlung** findet am 13. Januar 1917 bei Gastwirt Georg Peter Stein statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabluß pro 1916.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission f. 1917.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

## Zuckerrüben-Züchter!

Wer in diesem Jahre Zuckerrüben anzubauen gedent, wende sich an unseren Agenten **Hch. Stemmler** (Gasthaus „zum Engel“).

Der Rübenpreis beträgt M. 4.10 per 100 Kilo.

**Zuckerfabrik Frankenthal.**

## Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum **Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.**  
 Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

## Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Zick. 1a 14.—  
 1000 Fredy-Zig. 1b 20.50  
 1000 Harry Walden 3 25.—  
 1000 Deutscher Sieg 1d 41.50

Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

**Zigarettenfabrik Fredy Berlin,**  
 Brunnenstraße 17, Hof.

**1 Zimmer u. Küche** zu vermieten.

Bierstädterstr. 17.

**2 Zimmerwohnung** per sofort zu verm.

Bahnhofstr. 5.

Vergessen Sie nicht

Ihre frühzeitige Bestellung für Frühjahr 1917, da in Düngemittel im Einkauf große Knappheit herrscht. Die Frühbesteller werden berücksichtigt.

**Ziss' Düngergeschäft Wiesbaden,**

Dohheimerstr. 101. Tel. 2108

**Basta Stückseife-Ersatz**

Für Wäsche und Hausbedarf. Für gute Brauchbarkeit garantiere, zahle sonst Geld zurück. 32 Pfd. 10 M., 110 Pfd. 30 M. Nach. Wenn zuviel, teilen Sie mit Bekannte. Deutliche Adresse und Bahnstation angeben.

**G. Feeling, Westmünde**